



Aus der Gemeinde

In seiner Januarsitzung hat der Kirchenvorstand beschlossen bei Herrn Haseidel, Oberammergau, dem Schnitzer unserer "Heiligen Familie", die Erweiterung der bestehenden Gruppe um Ochs und/oder Esel und/oder einen Hirten in Auftrag zu geben.

Der Kirchenvorstand stimmte weiter dem Vorschlag von Pfr.Schmaltz zu, den Gründonnerstag und den Buß- und Betttag - wie schon 1995 - als liturgische Gottesdienst - also ohne Predigt - zu begehen. Im Juli soll eine der "Vier Liturgien für die Erde" von J.Zink aufgeführt werden.

Am 1.März hat Herr Pfr.z.A. Woltereck die errichtete halbe Stelle eines Krankenhauspfarrers in Bad Tölz übernommen. Er wird u.A. im Städt.Krankenhaus, in der Buchbergklinik und der neuen Reha-Klinik Besuche machen und Gottesdienste halten und damit die Herren Lindner und Schmaltz von ihrem Dienst im Städt.Krankenhaus entlasten. - Wir wünschen Herrn Pfr.Woltereck auch an dieser Stelle einen guten Start und Gottes Segen für seine Arbeit.

Pfr.Lindner und Pfr.Schmaltz werden künftig nur noch auf besondere Bitte hin Besuche im Städt.Krankenhaus machen; beide Herren haben damit mehr Zeit für die Fachkliniken in Bad Heilbrunn bzw.Lenggries.

Frau B.Klemm, Geretsried wird - beginnend mit dem 24.3. - in Zukunft neben unseren bewährten Herren Launer, Illner und Wild Organistendienste in der Waldkirche übernehmen. - Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Frohe Ostern!

Als es an Weihnachten kurz etwas milder wurde, da spitzten auch in diesem Winter an besonders geschützten Stellen ein paar Leberblümchen und Schneeglöckchen hervor. Dann aber erstarrte die Natur erst noch einmal in winterlicher Kälte, versank in der ersten Februarhälfte unter einer dicken Decke von Schnee. Es war kalt, gelegentlich sogar bitter kalt, weil die Luft feucht war. Nach mehreren sehr milden Wintern war es wieder wirklich Winter: "Januar, Februar.. Eigentlich muß es ja so sein...!" Trotzdem: Man freute sich, daß es langsam heller wurde.

Man freute sich über die heller werdenden Tage, freute sich - nach dem oft trüben Januar - über jeden Sonnenstrahl, über strahlende Wintertage. Und man wartete, je weiter das Jahr fortschritt nicht nur auf die Sonne sondern auch auf Wärme; wartete darauf, daß das Leben wieder erwachte.

Ganz sicher: Schnee ist schön. Aber wenn das Schmelzwasser in die Dachrinne tropft, wenn die Sonne kräftiger wird, wenn die Erde auftaut und riecht - dann ist auch das eine Freude. Man wartet auf die ersten Frühlingsblumen - Huflattich und Märzenbecher, Leberblümchen, Krokus und Winterling. Wie schön, wenn die ersten grünen oder gelblich-weißen Triebe sich - der Schnee ist noch gar nicht richtig weg - zeigen. Erwachendes Leben - zart, farbig, vielversprechend!

Dieser Gemeindebrief kommt als Frühlingsgruß zu Ihnen. Und ich hoffe, er gefällt Ihnen als solcher. Ein Frühlingsgruß: Ist er auch ein Oster-Gruß? Ich weiß nicht, was für Sie Ostern bedeutet. Was sagt Ihnen der Osterschmuck von Blumen und bemalten Eiern für Tisch und Strauß bis zur Osterkerze? Ist es mehr als altes lebenswürdiges Brauchtum, das die Werbung gerne aufgegriffen hat? Kann dies Brauchtum Hinweis auf den Glauben der Christenheit sein, der ja



ursprünglich und zentral Osterglaube ist? - Aber was ist "Oster-Glaube"?

Wenn ich einmal von meinen derzeitigen Überlegungen her sagen darf: Ich glaube an Gott als die Zukunft allen Lebens. Ich glaube an einen Gott, der uns liebt, auch wenn uns dieser Glaube oft schwer fällt. Ich glaube, daß Gott sein Kommen und seine Liebe uns mit der Auferweckung Jesu machtvoll und unwider-
ruflich zugesagt hat. Und ich glaube darum, daß wir in guten wie in schweren Stunden auf ihn zu- und am Ende wirklich "heim-" und in sein Licht gehen werden. Das ist ein Glaube, der den Zweifel und das Zögern kennt. Dieser Glaube ist nicht so unbekümmert, so selbstverständlich wie die Freude über die ersten Frühlingsblumen. Das liegt auch daran, daß dieser Glaube es mit mehr Erdschwere aufnehmen muß als Schneeglöckchen oder Krokus. Der Osterglaube glaubt Unglaubliches: "Gott wird abwischen alle Tränen..."! Nicht der Frühling, Gott wird und muß das tun. Aber der Frühling mit seinen Blumen, der kann uns an die helle Farbe aller Freude erinnern! - Ich wünsche Ihnen, daß dieser Frühlingsgruß auch ein Ostergruß wird!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr G. F. ...

Gründonnerstag - 4.4. 19.30

Liturg. Gedächtnis des letzten Abends Jesu mit Hl. Abendmahl - (keine Predigt).

Karfreitag - 5.4. 9.30

Gottesdienst mit Predigt und Feier des Heiligen Abendmahls

Wir preisen dich, lebendiger Gott.
Du schaffst Licht aus der Dunkelheit.
Schaffe du Licht in unseren Herzen,
daß wir leben in dir.

Gottesdienst

Osternacht - 7.4. 5.30

Gedächtnis d. Todes Jesu (auf dem Friedhof) und seiner Auferstehung (in der Kirche).

Im Anschluß: Osterfrühstück.

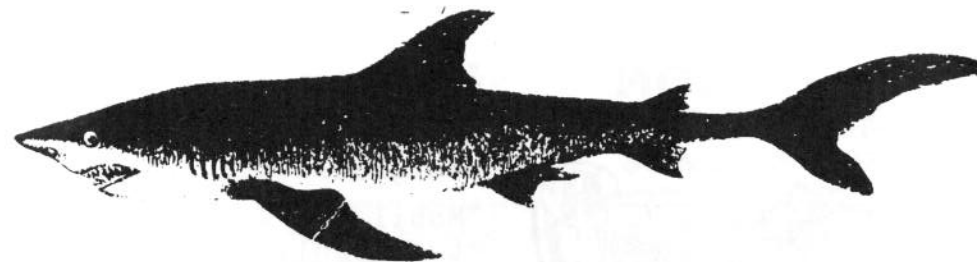
Osterfestgottesdienst -
7.4. 9.30

Gottesdienst mit Predigt und Feier des Hl. Abendmahls.



„Menschen achten – Gewalt ächten“

Frühjahrssammlung



Gewalt ist alltäglich

Fast jeder spricht sich gegen Gewalt aus, dennoch wächst ständig die Bereitschaft in unserem Land, Gewalt anzuwenden. Und viel zu oft schauen Menschen hilflos zu. Kinder sind Gewalt ebenso ausgesetzt wie Mädchen und Frauen. Ältere Mitbürger leben in Angst, Ausländer bewegen sich mit Vorsicht auf den Straßen, Hilferufe werden überhört, Opfer bleiben ohne Hilfe.

Doch die Gewalt zeigt nicht nur ihr brutales Gesicht, schmerzvoll verletzt auch die versteckte Gewalt, die in Betrieben und Behörden als Überheblichkeit, Mißachtung und Mobbing erscheint. Von versteckter Gewalt und Ausgrenzung sind auch Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und geringfügig Verdienende betroffen.

Unser Weg:

Helfen statt wegschauen

Die diakonischen Beratungsdienste an etwa 40 Orten in Bayern, Kurzzeitwohnungen für Frauen, Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, Frauenhäuser z.B. in Schwabach und in

Weiden, Suchtberatungsstellen, Initiativgruppen, Telefonseelsorge, sind Beispiele für die vorbeugende und aktuelle Hilfe für Opfer und Geschädigte.

Wir brauchen Ihre Unterstützung

Vor allem ist die Diakonie Anwalt der Menschlichkeit, die jeder Form von Gewalt ein striktes NEIN entgegensetzt. Gewalt darf in unserer Gesellschaft keine Entschuldigung erfahren. Dazu benötigen wir finanzielle Hilfsmittel und mutige Menschen, die in Familien, Betrieben und Gesellschaft jede Form von Gewalt beim Namen nennen. Wir zählen auf Ihre Unterstützung – mit Geld und mit Taten.

Mit Leib und Seele für Sie da

Diakonie
in Bayern

Liebe Konfirmanden!

Natürlich seid Ihr unvergeßlich. Und auch von unserem Unterricht wird mir einiges in Erinnerung bleiben: Nach der Vorstellungsrunde bat ich Euch, Euch ein Meerestier als Wappentier zu überlegen: viermal war das ein Hai und zweimal Piranhas...! Später habt Ihr dann gemeint, so ganz könne man dem Jesus sicher nicht folgen: Er habe keine Ahnung gehabt, wie hart das Leben sei. – Ich denke gern an die Freizeit zurück: Die Schüttungen und den Gottesdienst mit Orff-Instrumenten, die Nachtwanderung und das Lagerfeuer. Und ich denke an Gespräch und Gaudi (und Schwätzerei) und an Rollerblades.

Und was wird Euch in Erinnerung bleiben? Der Lernstoff und die Kirchbesuche – ? Der Weg zur Kirche mit Rad oder Rollers, die Lust zu blödeln und zumzutoben (Schließlich wart Ihr zu neunt und dabei nur ein Mädchen!) – ? Der Pfarrer zwischen Lachen und Verzweiflung, oft genervt und immer voll Hoffnung auf ein ernsthaftes Gespräch – ?

Andächtig still wart Ihr selten; aber manchmal denke ich, das eine oder andere könnte doch angekommen sein.

Ich wünsche Euch eine schöne Konfirmation und ich hoffe, Ihr habt auch für Euren Glauben ein bißchen was profitiert.

mit den besten Wünschen Euer T.fermats

Paul Diener
Alexander Gebhardt
Manuel Halpaus
Felix Mayer
Carola Rott
Florian Vogl
Bastian und Wolfgang Wasensteiner
Winfried Wiland

Birkhahnstr. 29
Kyreinweg 17
Griesweg 46 a, Obergries
Gilgenhöfe 7 f
Rieschenhöfe 11 a
Bergweg 20 a

Fockensteinstr. 2
Fasanenstr. 20

AKTION AUTOFASTEN ROSENHEIM 96



Mobil mit weniger Auto!

Angebot jetzt in und um Rosenheim wesentlich verbessert wurde. - Auf der anderen Seite: "Mobil ohne Auto!" - das stimmt einfach im ländlichen Raum oft nicht: Wer kein Auto hat, der ist oft genug einfach abgehängt!

"Mobil mit weniger Auto!" wendet sich - in Rosenheim und darüber hinaus - an die,

- die ab und zu wirklich zu Fuß gehen können;
- die ein Fahrrad besitzen, das man bei trockenem Wetter auch für einen Einkauf benutzen kann;
- und schließlich an die, die sich tatsächlich in einen Bus oder einen Zug setzen können.

(Ein BMW ist einfach zu schade und zu teuer, um mit ihm Semmeln einzukaufen! - An seiner Geschwindigkeit besteht deswegen kein Zweifel!)

Wer bis hierher mit Zustimmung gelesen hat, verdient zwar hierzulande schon die Bezeichnung "ein Grüner" - ich riskiere trotzdem noch einige Zeilen:

Wer seine Überlegungen zu Hektik, Tempo und Umwelt einmal in einem größeren Zusammenhang bedenken will, der greife zu "Zukunftsfähiges Deutschland", einer Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie, die der BUND und Misereor dort in Auftrag gegeben haben. - In dieser Studie gibt es im Kapitel "Leitbilder" einen Abschnitt über "Rechtes Maß für Raum und Zeit". Daraus ein paar knappe Zitate:

"Mobil mit weniger Auto!" So werben derzeit in Rosenheim der Oberbürgermeister und die beiden großen Kirchen.

"Mobil mit weniger Auto!" So etwas ähnliches hat mancher schon gehört. Richtig! Damals hieß es "Mobil ohne Auto!" Freilich: Was ähnlich klingt, kann sehr verschieden sein! - So auch hier:

Es geht nicht um einen Aktionstag, auch nicht um einige Wochen. Es geht um die dauerhafte Bereitschaft, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, deren

"Schneller" und "Weiter" können - neben dem Prinzip des "Mehr" - als die herausragenden Leitmotive des fossil-getriebenen Fortschritts gelten. Wie viele Generationen berauschten sich nicht an immer neuen Triumphen der Geschwindigkeit, wie viele Zeitgenossen begeisterten sich nicht über das stete Heranrücken ferner Orte! Züge, Limousinen und Düsenjets versprachen hohes Tempo sowie Schienenwege, Autobahnen und Luftstraßen leichten Durchlaß. Größtmögliches Fortkommen in der kürzestmöglichen Zeit, das ist die Utopie, welche im Transportzeitalter die Massen bewegt. In seltenem Einklang von populärem Verlangen, wirtschaftlichem Interesse und politischer Planung wurde über Jahrzehnte unmerklich und doch programmatisch die ruhelose Gesellschaft geschaffen.

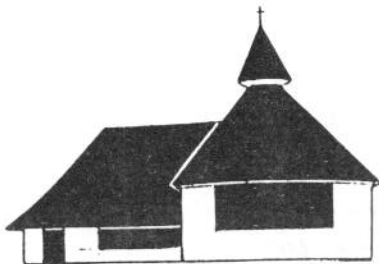
Höhere Geschwindigkeit führt zu Zeitersparnis, das ist wahr, aber ein Blick in die Geschichte des Transportwesens lehrt, daß Zeitgewinne schnell wieder in weitere Entfernungen und/oder in eine höhere Dichte an Erledigungen umgesetzt werden.

Beschleunigung, gründlich genug betrieben, zeigt nämlich die naßliche Tendenz, sich selber aufzuheben: Man kommt immer schneller dort an, wo man immer kurzer bleibt. Der geschwindigen Ankunft folgt oft genug kein Aufenthalt, weil er schon wieder von der ebenso geschwindigen Abfahrt überschattet wird.

Der Fähigkeit, flink an vielen Orten zu sein, folgt auf dem Fuße die Schwierigkeit, sich abzustimmen und Treffen zu planen. Je mehr die Personen zirkulieren, desto größer wird, um Begegnungen zu ermöglichen, der Aufwand an Synchronisation;

Ein PKW etwa, der bei 80 km/h in der St. 5 Liter Treibstoff verbraucht, wird bei 160 km/h nicht etwa 10 Liter, sondern etwa 20 Liter benötigen.





"Eigentlich wollte ich ja schon längst in die Kirche gehen..." - Immer wieder einmal höre ich diese Bemerkung, und es fällt mir schwer, darauf zu antworten. - Was meint mein Gesprächspartner wirklich?

Natürlich: Irgendwann hat jeder einmal gehört, man sollte sonntags in die Kirche gehen.

Und wenn man dem Pfarrer begegnet, er einen vielleicht sogar besucht, dann fällt einem diese Pflicht möglicherweise ein. Schließlich predigt der Pfarrer da. Er muß es ja eigentlich auch merken, daß man nicht kommt. Und wenn er einen nun besucht, ist dann nicht so etwas wie ein Gegenbesuch fällig...

Viele, die nie zur Kirche gehen, sehen sich als Selbsteingehende: "Mich werden Sie nur selten in der Kirche sehen". Das klingt freundlicher als "Mit mir brauchen Sie jedenfalls nicht zu rechnen!". Und es hält auch die Frage, was man denn nun von Gott und Kirche halte, in der Schwebe.

Sicher: Die Kirche sagt "Du sollst den Feiertag heiligen!"; man selbst nimmt sich die Freiheit, es etwas anders zu sehen. Aber wo sehen die Funktionäre eines Vereins die Sache nicht strenger als die einfachen Mitglieder?! - Wir kommen nicht und gehören doch dazu! Man kann doch heutzutage gar nicht allen Verpflichtungen nachkommen!

"Du sollst den Feiertag heiligen!" Die Kirche nimmt das alttestamentliche Gebot auf. Was bedeutet dabei "heiligen" - ? Es muß Zeit für Gott geben. Es muß festgelegte Zeiten für Gott geben (denn wofür man nicht wirklich dafür hat man Zeit genug, um zu kommen, daß der Antrieb etwas zu- man Abstand gramm bekommt; Fragen einstellen wie "Was ist das eigentlich 'Gott'?" - "Was wäre, wenn es ihn nicht gäbe?" - "In welchem Raum bewege ich mich eigentlich mit meinen Gedanken?" - "Was will ich eigentlich von ihm, mit ihm...?"

Daß man so Zeit für Gott hat, das kann sich während eines Gottesdienstes ergeben, wenn man seinen Gedanken nachhängt. Es kann natürlich auch in einer stil-

So - 9.30

evangelisches
bildungswerk



Sommerfest

Am 13. Juli findet in der evang. Waldkirche, Waldfriedhofstraße, Lenggries ein Sommerfest der Eltern-Kind-Gruppen statt.

Alle interessierten jungen Familien sind dazu herzlich eingeladen. Weitere Informationen erhalten Sie von: Frau Christina Pichler, Eltern-Kind-Gruppenleiterin in Lenggries, Tel.: 08042/1696



Mädchen Spiel- und Bastelgruppe

Im Anschluß an unsere Eltern-Kind-Gruppen möchte ich eine Mädchen-Gruppe für Grundschülerinnen ins Leben rufen. Wir treffen uns

jeden Montag von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr
in der evang. Waldkirche, Waldfriedhofstr., Lenggries

zum gemeinsamen Spielen, Singen, Basteln und Fröhlichsein.
Hat Ihre Tochter Lust dabeizusein?
Rufen Sie mich an: Frau Sabine Weiß, Telefon: 08042/3459

len Minute bei einem Spaziergang oder zuhause passieren. Insofern "muß" der Gottesdienstbesuch keineswegs sein. Aber es gibt Gottesdienste - Lieder, Gebete, Predigten - die das eigene Überlegen fördern (und sei es dadurch, daß man sich im Widerspruch klarer über das eigene Wollen wird). Das ersetzt das eigene Bemühen natürlich nicht. Wobei man auch dabei Anregung, Förderung, Führung braucht. Ich lese in diesem Sinne zur Zeit Jörg Zink "Das Evangelium. Hundert Tage mit Jesus". Ich empfehle es hiermit gerne weiter.

VERANSTALTUNGEN
IM
LANDKREIS BAD TÖLZ



FRÜHJAHR / SOMMER
1996



Gemeinsam Familie leben

Familienbildung im Evang.-Lutherischen Dekanatsbezirk Rosenheim

Freud und Leid

Taufen:

Blindhammer Dominik 14.01.96

Beerdigungen:

Hildegard Eckert	06.12.95
Margarete Reusch	05.01.96
Kurt Groß	31.01.96
Alfred Vogt	01.02.96
Brigitte Tomassich-Stahl	28.02.96

Kirchbus

An folgenden Sonn- und Feiertagen fährt der Kirchbus an den bekannten Haltestellen ab:

Linie I	04.04.96	07.04.96	21.04.96	05.05.96
	16.05.96	26.05.96	09.06.96	23.06.96
Linie II	05.04.96	14.04.96	28.04.96	12.05.96
	19.05.96	02.06.96	16.06.96	30.06.96